

Wann nunmehr das Gefäß heiß oder glüend zu werden/ und der Schwefel sich zu entzünden und zu verbrennen beginnt/ so rühre mans wohl mit einem langen eisernen (oder/ welches besser ist/ nach Crollii Meinung/ Kupffernen) Hacken wohl durcheinander/ und agitirs stets / damit es ja nicht ans Gefäß sich anhänge/ oder aber zu einem Klump werde; Und solches wiederhole man so lange/ bis aller Schwefel verzehrt sey/ und (die Materie) keinen Rauch mehr (von sich) gebe.

Alsdann sol man das Gefäß/ also/ wie es noch heiß ist/ von dem Feuer hinweg nehmen / und das Kupffer/ nachdeme es herauß genommen/ mit einem eisernen Löffel (oder sonst dergleichen Instrument) oder Stempel/ gar subtil in einem kupffernen (oder anderen) Mörser zerstoßen/ und durchs Sieb rāden/ so wird es ein schwärzlichtes Pulver geben.

Nun werde auff eben diese Weise 3. mahl \* fortgefahren/ iedoch mit dieser Achtung/ daß das Gefäß/ nach vollendeter dritten Calcinirung/ so lange beym oder im Feuer gehalten werde / bis das Kupffer/ so darinnen ist/ eine dunckelrothe Farbe an sich

\* Zu verstehen: Mit Zusetzung / bey jedem mahle / des pulverisirten Schwefels. Und ist hierbey zu erinnern/ wie das/ im Gewicht/ der Crollius und unser Author gar nicht übereinstimmen. Denn jener wil nicht mehr und nicht weniger/ dann 3. Loth Schwefel zu 1. Pfund des calcinirten Kupffers dieser aber ganzer 6. Unzen oder 12. Loth dazu haben. So ein gewaltiger Unterscheid ist.